



Foto: Garnet Manecke

Gegen alle Widerstände

Biggi Mestmäcker brachte eine syrische Familie wieder zusammen

Von Garnet Manecke

Am Anfang will sich Biggi Mestmäcker einfach nur ehrenamtlich engagieren und meldete sich dafür beim Ökumenischen Asylkreis Schwalmatal. So lernt sie Elias kennen, einen syrischen Flüchtling. Die beiden freunden sich an. In den kommenden Monaten setzt Mestmäcker alles in Bewegung, um Elias Familie aus Syrien nach Deutschland zu holen.

Glücklich liegt der Junge in den Armen seines Vaters. Nach über einem Jahr Trennung sehen sie sich wieder. Hinter ihnen liegt eine Zeit voller Schmerzen, vor ihnen ein neues Leben. „Ich war nur noch erleichtert“, erinnert sich Biggi Mestmäcker an das erste Wiedersehen zwischen Elias* und seiner Familie nach über einem Jahr Trennung. Dass die drei sich am Ende glücklich in die Arme schließen können, ist der Verdienst der Mönchengladbacher Unternehmerin.

Bis zum letzten Augenblick haben sie gezittert und mussten fürchten, dass Mari* und Joni* es nicht nach Deutschland schaffen würden. Noch beim Umsteigen in den Anschlussflug nach Düsseldorf gibt es in Abu Dhabi Probleme mit den Pässen. Erst fünf Minuten vor dem geplanten Abflug dürfen beide das Flugzeug betreten.

Dass sie das Kreuz eines anderen trage, würde Biggi Mestmäcker nicht sagen. „Ich habe einem Freund geholfen“, sagt sie. Elias lernt sie bei einem Kochprojekt des Ökumenischen Asylkreises Schwalmatal im Juli 2015 kennen. „Wir waren uns auf Anhieb sympathisch“, erinnert sie sich. Dass Elias jeden Tag zu Fuß den weiten Weg von seiner Unterkunft zum Deutschunterricht des Asylkreiseses zurücklegt, habe ihr imponiert. Seine Bescheidenheit und seine Art, allen Menschen lächelnd zu begegnen, gefallen ihr. Der Mann aus Syrien und die freiberufliche Texterin freunden sich an.

» BIGGI MESTMÄCKER
» Wir warten heute noch auf die Antwort aus Beirut. «

„Auch mein Mann und meine Töchter mochten Elias auf Anhieb“, sagt Mestmäcker. Die Familie kümmerte sich um ihn. Mestmäcker richtete ihm ein Zimmer in ihrem Haus ein. Für Elias wird das Leben leichter, glücklich ist er nicht: Seine Familie ist noch in Syrien. Über das Internet hält er Kontakt zu seiner Frau Mari* und

↑ Das heimische Wohnzimmer hat Biggi Mestmäcker zur Koordinatinszentrale gemacht, um Mari bei den Besuchen in der Botschaft zu helfen.

Sohn Joni*. Biggi Mestmäcker versucht nach Kräften, Elias immer wieder aufzurichten, wenn er die Hoffnung auf einen Familiennachzug fast aufgibt. „Alles wird gut“, sagt sie ihm immer. Das schreibt sie ihm auch als Neujahrsgruß für 2016. „Ich weiß nicht, woher ich diese Zuversicht nahm“, sagt sie später. In der Silvesternacht beschließt sie, alles dafür zu tun, dass Elias seine Familie möglichst bald wieder in die Arme schließen kann.

Im Juli 2015 war Elias nach Schwalmatal gekommen. Als er in Syrien aufbrach, dachten er und seine Familie noch, ihnen stünde nur eine Trennung von zwei, vielleicht drei Monaten bevor. In Deutschland muss er feststellen, dass er sich geirrt hat. Die Monate verstreichen, Elias bleibt nichts übrig, als auf seinen Interview-Termin beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zu warten. Erst wenn er als Flüchtling anerkannt wird, ist ein Familiennachzug möglich. Die Zeit ist quälend, Elias vermisst seine Familie. Fast acht Monate vergehen, bis der ersehnte Termin kommt. Einen Monat später erhält er den Bescheid über seine Anerkennung als Flüchtling. „Wir haben uns so ge-

freut“, erzählt Mestmäcker. „Elias war ganz verwandelt. Er strahlte und seine Augen glänzten.“ Der Nachzug seiner Familie scheint nun nur noch eine Formsache. Schließlich gilt für Syrer ein „erleichteter Nachzug für Familienangehörige“. Mari und Joni müssen nur einen Visumsantrag bei einer deutschen Botschaft stellen und die Flugtickets buchen.

Die deutsche Botschaft in Damaskus ist wegen des Krieges geschlossen, also schreibt Mestmäcker an die Botschaft im benachbarten Libanon. Bis zu einem Jahr soll die Wartezeit auf einen Termin in der Hauptstadt Beirut dauern. Trotzdem will es Elias versuchen. „Bis heute warten wir auf eine Antwort“, erzählt Mestmäcker.

Um ihre Chancen zu erhöhen, schreibt sie auch an Botschaften und Konsulate in Jordanien, dem Iran, die Türkei, Indien, Armenien, Ägypten, Singapur, sogar dem Sultan von Oman schreibt sie – überall stößt Mestmäcker mit ihrer Anfrage auf Widerstände, sofern ihr geantwortet wird. Der Familiennachzug scheint wieder in weite Ferne gerückt.

Als sie das erste Mal davon hören, dass es über die Botschaft in Jakarta gehen könnte, haben sie Zweifel. „Mari hatte ihr

↓ Seit gut einem Jahr sind Elias und Mari wieder vereint. Das syrische Paar gehört zum Organisationsteam eines integrativen Kochprojekts.

Heimatland noch nie verlassen und war noch nie geflogen“, sagt Mestmäcker. Elias und Mari beschließen, dass Jakarta erst infrage kommt, wenn die anderen Botschaften endgültig absagen. Auch Notlösungen brauchen Vorbereitung: Mestmäcker schreibt an Jakarta.

» BIGGI MESTMÄCKER
» Auch Notlösungen brauchen eine gewisse Vorbereitungszeit. «

Die Wochen vergehen, die Nerven von Elias und Mari liegen blank. Mari spielt sogar mit dem Gedanken, die Flucht über das Meer zu wagen. Die größte Sorge von Elias, der weiß, was das bedeutet. Dass die Botschaften nicht antworten, macht auch Mestmäcker nervös. Mitte Mai schickt sie ihnen nochmals eine E-Mail. Am nächsten Tag findet sie morgens eine Antwort aus Jakarta in ihrem Postfach: Terminvergaben sind nicht mehr möglich. „Damit war auch diese Option weg“, sagt Mestmäcker.

Eine halbe Stunde später kommt eine zweite Nachricht aus Jakarta: Ein Termin ist frei geworden – in knapp drei Wochen. Mestmäcker und Elias sagen zu. Nun

muss es schnell gehen: In Damaskus besorgt Mari für sich und ihren Sohn Visa, um nach Indonesien zu reisen. Sie erfährt: Dafür ist eine Einladung erforderlich. Über soziale Netzwerke findet Mestmäcker eine Frau, die das nötige Papier schreibt und jemanden organisiert, der Mari durch Jakarta begleitet. „Ein echtes Gottesgeschenk“, sagt Mestmäcker.

Von nun an begleitet Mestmäcker Mari beim Visumsantrag in Damaskus, beim Flug nach Jakarta, beim Besuch der Botschaft dort. In ihrer Wohnung in Waldniel ist jeder Laptop, jedes Tablet, jedes Smartphone, auf dem ein wichtiges Dokument gespeichert sein könnte, im Einsatz. Welches Dokument Mari auch braucht, Mestmäcker schickt es ihr zu. Schließlich ist es geschafft. Die Visa sind ausgestellt. Für Mestmäcker das Zeichen, die Flüge für Mari und Joni zu buchen. Der Weg nach Deutschland ist geebnet.

Der Zwischenfall in Abu Dhabi trifft alle unvorbereitet. Während die Polizei in Abu Dhabi die Pässe zur Überprüfung einzieht, warten in Waldniel Elias und Biggi Mestmäcker voller Sorge auf das Ergebnis. „Als wir hörten, dass es für Mari und Joni weiter geht, waren wir einfach nur geschafft“, erinnert sich Mestmäcker. Sieben Stunden später liegt der Junge in den Armen seines Vaters.

*Namen von der Redaktion geändert.



Foto: Biggi Mestmäcker

✓ DAS BUCH

Über die Familienzusammenführung hat Biggi Mestmäcker ein Buch geschrieben. „Umweg Jakarta“ erscheint im Sommer in einer deutsch-arabischen Ausgabe. Flüchtlinge aus Syrien haben den Bericht in die arabische Sprache übersetzt.



Cover: Nadine Reitz/ Foto: fotolia